



Face à la vie

Face à



la vie

Für die Kinder –



für die Zukunft

Caisse



des pauvres

Verein ehemaliger
Schüler und Freunde
des Institut La Salle
Neuchâtel

Editorial



Beeindruckende 24 Geschäftsjahre zählt der Verein ehemaliger Schüler und Freunde des Institut La Salle. Wir stehen also kurz vor einem Jubiläum, eine tolle Leistung wie ich finde. In all den Jahren konnten wir unzähligen Familien mit der Weihnachtsaktion Freude und Hoffnung spenden und mit diversen Projekten in der ganzen Welt Kinder in ihrer Entwicklung und im Lernprozess unterstützen. So tragen wir das Gedankengut und die Berufung von Jean Baptiste de la Salle weiter. Dies funktionierte aber nur dank den regen Spenden der vielen Ehemaligen und Freunden des Vereins. Im Namen aller Beschenkten und jenen, denen wir helfen konnten, ein herzliches Dankeschön.

Mit Geld alleine ist es allerdings nicht getan. Der jeweilige Vorstand hat auch Engagement zu zeigen und einiges zu tun, um die Dinge am Laufen zu halten. Vor allem, seit

die Schule keine neuen Ehemaligen mehr „produziert“. Auch hier ein grosses Dankeschön an meine jetzigen Kollegen und all die Vorgänger, die den Verein mitgestaltet haben. Durch den wohnortbedingten Weggang unseres Kollegen Roman Zillig, dem an dieser Stelle nochmals für den tollen Einsatz herzlich gedankt sei, könnten wir im Vorstand noch etwas Hilfe brauchen, wenn du also Interesse hast, ein paar Stunden im Jahr dem Verein zu widmen, melde dich doch bei uns. Die Aufgaben verteilen wir nach Neigung und der Aufwand ist überschaubar und der Lohn, das Wissen Gutes zu tun, ist unbezahlbar. Wenn du also Lust hast und da darf man sich schon mal einen Ruck geben, würden wir uns über deine Interessenbekundung freuen; denn neue Leute bringen neue Ideen und dafür sind wir offen, denn dies bringt den Verein weiter.

Eine neue Idee haben wir in der Mitgliederwerbung entwickelt. Aus der Erkenntnis heraus, dass immer weniger Leute irgendwo Mitglied sein wollen, sei dies aus Angst vor Pflichten oder bindenden Verpflichtungen, haben wir nebst der Mitgliedschaft neu auch eine Gönner-

Weihnachtsaktion 2014

404 Kinder wurden berücksichtigt!

> Seite 6

Helping Man unterwegs

Tolle Projekte in Indonesien umgesetzt!

> Seite 4

Interview mit Ehemaligem Jörg Blunski

Der GL der Genossenschaft Migros Zürich steht Red und Antwort

> Seite 8



schaft im Angebot. Wenn du also Leute schon auf den Verein angesprochen hast, diese aber nicht Mitglied werden wollten, kannst du Sie nun als Gönner anwerben. Jeder Franken zählt auch bei unseren Aktivitäten und wir danken dir im Namen jener, denen wir helfen können für dein Engagement.

In diesem Jahr konnten wir erneut vielen Menschen helfen und diese natürlich mit der Weihnachtsaktion erfreuen. Sepp Hügi stellt diese Aktion in seinem Artikel vor. Nebst diversen Informationen und Reportagen zu unseren Unterstützungen im In- und Ausland erwartet dich in dieser Ausgabe auch ein Interview mit dem Ehemaligen Jörg Blunsi, der heute Geschäftsleiter der Genossenschaft Migros Zürich ist. In der Rubrik Around the World haben wir erneut Spannendes rund um

das Gedankengut von Jean Baptist de la Salle zusammengetragen und mit der Weihnachtsgeschichte auf der letzten Seite wollen wir dich zum einen in eine vorweihnächtige Stimmung versetzen und dir auf diesem Wege frohe Festtage wünschen.

In diesem Sinne wünschen wir dir Glück, Gesundheit, Erfolg, Freude und Freunde und vor allem die Zeit und Musse dein persönliches Leben zu geniessen. Frohe Festtage, ein tolles 2016 und danke für deine Treue

Herzlichst

Michael Leiser
Präsident Ehemaligenverein

Impressum

Beiträge aus «Face à la vie» dürfen unter Quellenangabe weiter verwendet werden.

Herausgeber:

Verein ehemaliger Schüler
und Freunde des Institut
La Salle Neuchâtel
2000 Neuchâtel

Redaktion:

Vorstand des Vereins ehemaliger
Schüler und Freunde des
Institut La Salle
siehe www.lasalle.ch

Grafik:

KOKO GmbH
Konstruktive Kommunikation
www.koko.ch

Druck:

Fratelli Roda S.A.
6807 Taverna Lugano

Auflage:

4'500 Stück

Unterstützung einer Familie mit Pflegekindern

Immer, wenn eine Weihnachtsaktion abgeschlossen ist, erhalte ich unzählige Dankeschreiben der betroffenen Familien. Die meisten schicken eine Karte mit einem herzlichen Dankeschön, andere senden einen Brief, erzählen aus ihrem Leben und wie sie das von uns erhaltene Geld einsetzen werden, um ihren Kindern eine Freude zu bereiten.

Dieses Jahr fiel mir ein 2-seitiger Brief besonders ins Auge. Nach zehn Jahren Weihnachtsaktion ist man auf solche Sachen sensibilisiert. Die Absenderfamilie ist in unserer WA dieses Jahr zum ersten Mal berücksichtigt worden.

Hier scheint sich etwas abzuspielen, wo ich genauer hinschauen wollte. Eine Familie, die selber auf vieles verzichtet, um in Not geratenen Kindern ein Zuhause bieten zu können. Sie tut das, was Christus von uns eigentlich verlangt und das ohne zu hinterfragen, schränkt sich selber ein und teilt das Wenige, das sie hat, mit fremden, bedürftigen Kindern.

Dieser Brief ging mir nicht mehr aus dem Kopf und ich hatte das Bedürfnis, diese Familie persönlich kennen zu lernen, denn von so einer Geschichte habe ich noch nie gehört. Also, griff ich zum Telefonhörer und

rief sie an. Ich vereinbarte mit Frau Wiederkehr* einen Termin für ein Gespräch.

So fuhr ich Ende Januar in ein schönes Bergdorf in der verschneiten Zentralschweiz. Frau Wiederkehr empfing mich herzlich und führte mich in die gemütliche Stube ihres kleinen, sechs ha umfassenden Bauerngutes. Sie betreiben dort eine Kälbermast und ihr Mann ist zu 40% in einem Betrieb der Umgebung angestellt. Dieses Einkommen und das Wenige was der Bauernbetrieb abwirft, reichen ihnen zum Überleben. Grosse Sprünge können sie sich nicht leisten, aber sie





sind mit dem, was sie haben, zufrieden und glücklich.

Wir kamen nun auf den Grund meines Besuches zu sprechen. So erfuhr ich, dass sie seit vier Jahren einen jetzt 13-jährigen Pflegesohn bei sich aufgenommen haben und ihn so betreuen, als wäre es ihr eigener. Schon seit 30 Jahren hätten sie, zu ihrer eigenen Tochter, fremde Kinder bei sich aufgenommen, manchmal nur für Wochen oder einige für mehrere Jahre. Die Kinder kamen zum Teil aus zerrütteten Familienverhältnissen, waren traumatisiert oder vernachlässigt. Sie wollten ihnen ein Zuhause bieten, Nestwärme, Verständnis und Geborgenheit schenken. Zeitweise hätten bis zu acht Kinder bei ihnen gewohnt und da seien sie beinahe ans Limit gestossen. Frau Wiederkehr weiss heute nicht mehr, woher sie und ihr Mann diese Kraft nahmen, alles unter einen Hut zu bringen. „Man hat es einfach gemacht.“

Bei mir kam nun die Frage auf, woher sie und ihr Mann Manfred* die Motivation hätten, während Jahrzehnten bedürftigen Kindern zu helfen, mit ihnen Haus und Tisch zu teilen, ohne damit Geld zu verdienen. Im Gegenteil, diese Gesinnung hat sie in all den Jahren ein Vermögen gekostet. War es vielleicht ein religiöser Auftrag von Gott, im Sinne von „was du dem geringsten deiner Brüder tust, hast du mir getan...“

(Mt 25, 31 – 46)?

Frau Wiederkehr, gelernte Kleinkindererzieherin, musste sehr lange überlegen. Sie sei es sich nicht gewohnt, zu hinterfragen, sondern die Situation zu erkennen und zu handeln. Sie könne nicht sagen, woher diese Motivation käme. Es sei einfach so. Schon bei ihrer Mutter wäre

das so gewesen. Da seien auch immer fremde, meistens unehelich geborene Kinder von alleinstehenden Müttern, in die Familie gebracht worden. Damals, vor über 30 Jahren, galt dies noch als eine Schande. Ihre Mutter habe auch diese Kinder mit ihren eigenen grossgezogen. Daher kenne sie gar nichts anderes. Schon kurz nach der Geburt ihrer Tochter, hat Frau Wiederkehr tagesweise Kinder von Eltern, die beide arbeiten mussten, aufgenommen. So hat sich das herumgesprochen und alles hat sich so ergeben. Bis heute.

Ja, und heute lebt Adrian* bei ihnen. Ich habe Adrian kennengelernt und freue mich, dass er sich so toll entwickelt hat. Adrian hatte eine schwierige Kindheit, war scheu, mit Schockerlebnissen beladen und misstrauisch gegen alles und jeden. Nun genießt er das Leben in der neuen Familie. Er ist ein aufgeweckter Bursche, freundlich, aufmerksam

scheint, Frau Wiederkehr und ihr Mann Manfred haben in Adrian ihre Spuren hinterlassen.

Nach diesem Besuch bei der Familie Wiederkehr war ich überzeugt, dass sie von uns einen besonderen Beitrag erhalten soll, damit sie Adrian etwas mehr bieten kann, als nur das Allernötigste. So stellte ich dem Vorstand den Antrag, der Familie für die kleineren oder grösseren Anschaffungen, die Erziehung und die vielen anfallenden Unkosten einen Beitrag gut zu sprechen. Ich bin überzeugt, dieser Betrag ist gut angelegt und bestimmt im Sinne unserer Vereinsstatuten „Für die Kinder – für die Zukunft“.

...und schon bald kommen bei Wiederkehrens wieder andere Kinder ins Haus, sei es tages- oder wochenweise.

* Namen von der Redaktion geändert

Sepp Hügi

„...ich hatte gar nie Zeit,
zurück zu schauen...
... immer nur vorwärts!“

und manchmal auch ein Lausbub. Die finanzielle Lage der Familie Wiederkehr erlaubt es nicht, Adrian das zu bieten, was die heutige Jugend alles braucht. Er muss diesbezüglich auf vieles verzichten und zurückstecken. Er will keinen Computer, keine Games oder teure Rollbretter, auch keine Markenkleider. Er wünscht sich Gartenwerkzeug und Samen für seinen eigenen kleinen Garten, Holz und Material für einen Gartenzaun für seine Hühner und den Gockel. Ungewöhnliche Wünsche für einen 13-jährigen, denke ich. Ich bin aber begeistert davon. Alles sehr sinnvoll und zweckmässig. Es



„Held des Alltags“ neu auch in Ecuador unterwegs...



Unser Helping Man, Marcel Steffen, wurde 2004 für sein Engagement vom Schweizer Fernsehen mit dem Swiss Award in der Kategorie „Held des Alltags“ ausgezeichnet. Auch im vergangenen Jahr haben wir ihn für seine laufenden Projekte mit CHF 5'000.- unterstützt. Der Verein ehemaliger Schüler und Freunde des Institut La Salle Neuchâtel setzt somit die Kooperation mit Marcel Steffen fort.

Indonesien, genauer Singaraya und Kintamani, war wiederum das Zielgebiet von Marcel. Wiederum stand die Hilfe zur Mithilfe für Kinder im Vordergrund. Sein Einsatz fokussierte er nebst dem Unterhalt von bestehenden Einrichtungen

auf die Erstellung von neuen Spielplätzen und den Kauf von Schulmaterial. Jedes Jahr klappt es auch immer besser mit dem Transport von gespendetem Material. Viele Touristen nahmen Koffer gefüllt mit Hilfsmaterial mit und übergaben dieses vor Ort an die zuständigen Leute. Das Material kommt hauptsächlich aus der Schweiz und besteht vor allem aus medizinischer Ausrüstung, Zahnbürsten, Brillen, Nähzeug und vielem mehr. Zudem floss ein Teil unserer Spendengelder in Ecuador in die Region um Otavalo. Dort gibt es nun Bewässerungsanlagen auf Dachgärten, welche aus PET-Flaschen erstellt wurden. Sein nächster Einsatz ist bereits



wieder auf Ende Jahr geplant. Wir sind gespannt auf die Neuigkeiten von ihm und sind froh, dass unsere Mittel so effektiv eingesetzt werden.

Roman Zillig
Verantwortlicher Kooperationen





„LASALLE MAHABODHI SOCIETY“

Grosse Freude für die Kinder der Mahabodhi Society Indien

Aus der neuen Zusammenarbeit mit der Mahabodhi Stiftung erreichten uns folgende Feedbacks zu den umgesetzten Projekten.

Vor gut einem Jahr war die Freude der Schüler der Mahabodhi Schule Mysore in Südindien gross: Es gab neue Schuluniformen samt Schuhwerk, Freizeitkleidung für 192 Kids, 100 Kissen mit Überzug und Ventilatoren in die Schlafräume, welche in den oft schwülen Nächten fortan für Abkühlung sorgten. Besonders Spass hatten die Jungs auch am neuen Sportmaterial.



Verantwortlich für die glücklichen Kindergesichter war die grosszügige Spende von La Salle. Der Obolus reichte dazu noch für allgemeine Reparaturen im Heim, die Anschaffung von Gartengeräten, Gaszylindern und Fussmatten.

Es war ein bisschen wie Weihnachten und Ostern zusammen.



Carla Students Home, Mysore

Das im März 2001 eröffnete Kinderheim 'Carla Students Home' bietet bequem und grosszügig Platz für mehr als 160 Jungs aus sozial benachteiligten Gebieten Indiens. Die meisten Kinder kommen bereits mit 4 Jahren ins Heim. Ihr Herkunftsgebiet ist das zum Teil über 3600 Meter hoch gelegene Ladakh im Himalaya Gebirge. Andere kommen aus dem weit entfernten Staat Arunachal Pradesh im Nord Osten. Die restlichen Kinder stammen aus der näheren Umgebung von Mysore und aus anderen Orten.

Die Knaben stammen alle aus sehr ärmlichen Familien, und nicht selten befinden sich in ihrem Heimatort weit und breit keine Schule und kein Spital. Die Eltern der im Carla Students Home lebenden Kinder sind deshalb sehr dankbar, dass einem ihrer Sprösslinge eine gute und solide Ausbildung und ein Heranwachsen in einem sozial gesicherten Umfeld ermöglicht werden.



Mahabodhi Schule, Mysore

Rund 380 Mädchen und Jungen besuchen die Mahabodhi Schule. Davon leben 160 im Carla Students Home und die anderen Kinder wohnen selbständig zu Hause bei ihren Familien.

All diese Kinder werden von einem qualifizierten Lehrerteam ausgebildet. Das Schulangebot beinhaltet zwei Jahre Kindergarten bis zur 10. Klasse. Der Ausbildungsstandard der Mahabodhi Schule entspricht dem sogenannten CBSE-Level, welcher von staatlicher Seite festgelegt wird. Dieser trägt entscheidend zur Qualitätssicherung der Ausbildung bei.



Die Mahabodhi Metta Foundation Schweiz (<http://www.mahabodhi-swiss.com>) setzt sich seit vielen Jahren dafür ein, dass diese Kinder durch Patenschaften und Spenden die Möglichkeit für eine gute Ausbildung und zu familiärem Zusammenleben haben.

Wir danken allen des Ehemaligenvereins ganz, ganz herzlich für die grosszügige Unterstützung!



Sepp Hügi: Bericht zur Weihnachtsaktion 2014

Wie jedes Jahr anfangs November, schickte ich die Familienkarten an unsere Hilfsstellen in der ganzen Schweiz, mit der Bitte, die bestehenden Familien zu kontrollieren und eventuell zu korrigieren. Familien, die aus irgendeinem Grund unsere Hilfe nicht mehr benötigen, sollen gestrichen und durch neue ersetzt werden.

So kamen innerhalb der nächsten Wochen die korrigierten Familienkarten zurück und ich konnte beginnen, anhand unseres Verteilerschlüssels, den Betrag pro Familie zu berechnen. Diesmal werden 161 Familien, darunter 3 Kinderheime, mit insgesamt 404 Kinder von unserer Weihnachtsaktion profitieren.

nichts zu verwechseln, steckte ich nun die Geschenkkarten in die richtigen Umschläge.

Am 18. Dezember brachte ich die 161 Briefe zur Post. Nun konnte ich die Buchhaltung abschliessen und diese unserem Kassier Chris-

Unterstützung unsere Weihnachtsaktion gar nicht existieren könnte.

Auch ich, als Projektleiter der Weihnachtsaktion, schliesse mich dem Dank der Familien an.

Aus den Dankesbriefen kann ich ersehen, wie nötig und wertvoll unsere Hilfe ist. Vielen Familien wäre es finanziell nicht möglich, den Kindern ein Geschenk unter den Weihnachtsbaum zu legen, oder einen langersehnten Wunsch zu erfüllen.

Die Weihnachtsaktion ist ein sehr wichtiger Bestandteil unseres Vereins. Jeder gespendete Betrag kommt 1 zu 1 den bedürftigen Familien zu Gute und liess 2014 in 161 Familien 404 Kinder- augenpaare vor Glück und Freude erstrahlen.



Am 11. Dezember bestellte ich bei der Migros die Geschenkkarten, welche mir 4 Tage später zugestellt wurden. Und so sehen unsere, mit dem Vereinslogo versehenen Geschenkkarten aus:

Jetzt musste alles schnell gehen, denn Weihnachten stand unmittelbar vor der Türe und die Familien mussten ja noch Gelegenheit haben, vor Heiligabend unsere Gutscheine in Geschenke für die Kinder umzuwandeln.

Den Weihnachtsbrief und das Face à la vie hatte ich bereits vorgängig in die Couverts gepackt und diese schon mit einer Adresse versehen. Voller Konzentration und bestrebt,

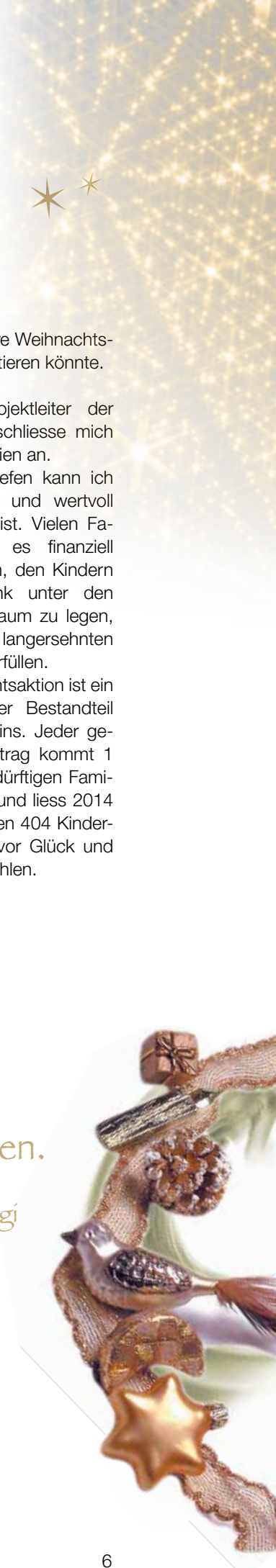
tian schicken. Für mich war mit diesem Akt die Weihnachtsaktion 2014 beendet.

In den folgenden Tagen und Wochen erhielt ich zahlreiche Dankeschreiben der Familien, viele mit hübschen Kinderzeichnungen oder Fotos.

Den Dank dieser Familien leite ich gerne an unsere Vereinsmitglieder und Spender weiter, ohne deren

„Vielen Dank und ein herzliches
„Vergelt's Gott“ allen Beteiligten.“

Sepp Hügi





Espagne

Prix Princesse des Asturies de coopération internationale

July 1, 2015 | Filed under: ARLEP, NOUVELLES, RÉGIONS ET DISTRICTS, RELEM | Posted by: fscweb



« Le Frère Jorge Sierra, de la communauté La Salle de Ferrol et délégué de la pastorale du collège, est le Président de Wikimedia Espagne depuis sa création en 2011 ; ces derniers jours, il a reçu l'annonce que Wikimedia va être décorée du prix Princesse des Asturies de coopération internationale. Il a été interviewé par différents médias qui lui ont demandé de commenter cette nouvelle et pour savoir s'il a des inquiétudes sur cette encyclopédie ouverte.

Nous nous réjouissons qu'un Frère de La Salle soit à la tête d'une organisation qui développe, sans esprit de gain, la connaissance libre en 288 langues et travaille en réseau avec des millions de volontaires. »

Mexico

Un lasallien reçoit le Prix latino-américain de la Qualité

February 25, 2015 | Filed under: México-Norte, NOUVELLES, RÉGIONS ET DISTRICTS, RELAL | Posted by: fscweb



Mexico 30 janvier 2015 : Un de nos étudiants du troisième semestre du doctorat en administration, C. Jorge Francisco Mejía Coba, a reçu reconnaissance et distinction pour sa participation à la meilleure équipe évaluatrice internationale jugée par FUNDIBEQ, bureau adminis-

trant le Prix latino-américain de la Qualité, qui a son siège à Madrid, Espagne.

Le Prix latino-américain de la Qualité, décerné pour la première fois en 1999, est un projet assigné au sommet latino-américain des chefs d'État et de gouvernement, coordonné par le SEGIB (secrétariats général latino-américain) et géré par FUNDIBEQ (fondation latino-américaine pour la gestion de la qualité). > hoy.lasalle.mx

Vatican

Un ancien élève lasallien nommé cardinal

January 8, 2015 | Filed under: Lwanga District of Africa, NOUVELLES, ORGANISATIONS INTERNATIONALES, RÉGIONS ET DISTRICTS, RELAF, UMAEL | Posted by: fscweb



Le 4 janvier 2015, le Pape François a annoncé la nomination, parmi 15 nouveaux cardinaux de Mgr Berhaneyesus Demerew Souraphiel. Né en Éthiopie en 1948, il est l'archevêque actuel d'Addis Abeba (capitale de l'Éthiopie), primat de l'Église catholique éthiopienne et président de la conférence épiscopale d'Éthiopie et d'Érythrée. Des Frères missionnaires français et espagnols éduquent, entres autres, le nouveau cardinal dans notre école Bistrate Gabriel à Dire Dawa, Éthiopie. Il a un rapport très familial avec les Frères des Écoles Chrétiennes.

Vouillé.

Charly David, élève de 3e au collège La Chaume-La Salle de Vouillé, a été mis à l'honneur à Intermat, le salon international du matériel et de la construction, qui s'est déroulé du 20 au 25 avril à Paris.

Le dossier de Charly a été sélectionné parmi ceux de 1800 élèves de la France entière. Il a reçu son



prix (un week end pour quatre personnes dans le Center-Park de son choix) des mains de Renaud Buronfosse, secrétaire du Cisma, sur le stand de l'organisation au cours du salon en présence de son professeur de Découverte Professionnelle, Marc Bonnin et d'une cinquantaine de personnes de la profession.

Pakistan

Le lycée et collège La Salle e Faisalabad honoré par le premier ministre

June 22, 2015 | Filed under: Australia - New Zealand - Pakistan - Papua New Guinea, NOUVELLES, PARC,



RÉGIONS ET DISTRICTS | Posted by: fscweb

Nous sommes heureux et fiers de vous partager la joie et la célébration de nos excellents résultats aux examens annuels de 2014. Le 10 juin 2015, nos deux premiers et le directeur de notre institution, Frère Shahzad George Gill, ont été invités par le premier ministre du Punjab, Shahbaz Sharif à Lahore. La cérémonie a commencé vers 10 heures quand les deux étudiants ont été récompensés par le premier ministre du Punjab avec différents autres étudiants des différentes provinces du Pakistan.

En même temps le Directeur de notre école, Frère Shahzad George Gill, a été récompensé par le premier ministre du Pendjab du Certificat du mérite et d'une somme d'argent.

District News Distrito de Australia, Nueva-Zelanda, Pakistán y Papúa Nueva Guinea



Interview – Jörg Blunschli

Montag, 6. Juli 2015,
Genossenschaft Migros Zürich,



**Angaben zur Person –
Jörg Blunschli
Geschäftsleiter
Genossenschaft Migros Zürich**

Jörg Blunschli (54) ist seit 2010 Geschäftsleiter der Genossenschaft Migros Zürich. Vorher war er 12 Jahre bei der Genossenschaft Migros Basel tätig. Blunschli ist verheiratet und hat zwei Töchter. Seine Freizeit verbringt er beim Fliegenfischen, mit irischer Folkmusik und auf den Langlaufskis. Der gebürtige Baselbieter machte die Banklehre bei der Berner Kantonalbank. Blunschli ist Betriebsökonom HWV und eidg. dipl. Marketingleiter. Vor der Migros war er Product Manager bei Coop, Marketingverantwortlicher bei einer Gastronomieketten und Product Manager bei Doetsch Grether.

Interview André Baumli
mit Jörg Blunschli – INCA 1977/78

Wie hiess dein Frère – Klassenlehrer?

„Frère François (Cours A)“

Verbrachtest du den Aufenthalt freiwillig in Neuchâtel?

„Ja; da die Berner Kantonalbank mir für das folgende Jahr eine Lehrstelle angeboten hatte, habe ich das Überbrückungsjahr genutzt, um meine Französischkenntnisse zu verbessern.“

Wie hast du diesen erlebt?

„In der Retrospektive bestimmt nicht negativ. Ich habe rasch und mit Freude Französisch gelernt. Ich habe sowohl die Kameradschaft und Freundschaften mit meinen Mitschülern genossen als auch die unaufdringliche Art der Frères, uns ihre Religion näher zu bringen.“

Wie haben Sie diesen erlebt?

„Für mich war es eine ganz tolle, aber kurze Zeit. Mein Vater sprach immer wieder ausserordentlich positiv über die Frères und sein Jahr im INCA.“

Hast du noch Kontakte zu deinen ehemaligen Mitschülern?

„Mehr zufällig; ab und zu treffe ich auf dem Spaziergang einen ehemaligen Mitschüler und wir „plaudern“ dann ein bisschen über vergangene Zeiten.“

Was hat Dir das Welschland-Jahr gebracht?

„Das INCA Jahr war für mich, neben der sehr guten Vorbereitung auf die kaufm. Lehre, auch ein starke Schulung meiner persönlichen Entwicklung, insbesondere für eine bewusster Lebensgestaltung.“

Liest du das Face à la vie / besser gefragt, verfolgst du die Aktivitäten des Vereins?

„Leider erhalte ich das Face à la

vie nicht, würde es aber gerne wieder lesen. Das Gespräch motiviert mich, heute wieder ein Mitglied zu werden.“

Was macht in deinen Augen den Erfolg der Migros aus?

„Da gibt es drei/vier Elemente, die mir als sehr wichtig erscheinen. Ganz prägnant bei der Migros ist, dass das Dienen vor dem Verdienen kommt. Das DNA der Genossenschaftsform kennt das kurzfristige Denken und Handeln von Aktionären (Shareholder Value) nicht. Der Druck auf schnelle monetäre Erfolge steht im Gegensatz zu der Möglichkeit langfristig zu planen, die Ressourcen zielorientiert einzusetzen. Die Philosophie, auf den Verkauf von Zigaretten sowie von Alkohol zu verzichten, unterstreicht die soziale Verantwortung, welche die Migros übernimmt und welche sie mit der jährlichen 1% Kulturabgabe auch weiter untermauert. Die Führung ist ein Abbild der Schweiz. Alle zehn Genossenschaften der Migros in der Schweiz haben, unabhängig von ihrer Grösse, eine Stimme. Damit wird gewährleistet, dass alle Gehör erhalten, und die Kultur der Konsensfindung gefördert und getragen wird.“

Erfolge und Misserfolge prägen. Aus welchen hast du besonders viel gelernt?

„In erster Linie lerne ich von allgemeinen Sachen. Wichtig ist es, den Misserfolg zu relativieren, abzuhaken und den Fluss wieder zu finden; Mitarbeiter wieder auf den richtigen Weg zu führen, sie am Erfolg teilnehmen lassen, zählen zu meinen weiteren wichtigen Erfahrungen. Aus den Fehlern lernen und versuchen, nicht ein zweites Mal den gleichen zu machen, erachte ich als eine wichtige Grundhaltung, welche ich nicht nur im Geschäft sondern auch privat einnehme.“



Hattest du als Kind einen Traumberuf?

„Ich wollte eigentlich Journalist werden. [Anmerkung: ich dachte damals im INCA Jahr dass sein Traumberuf Berufsfussballer sein würde!]"

Was würdest du anders machen, wenn du nochmals von

vorne beginnen könntest?

„Es ist gut wie es ist. Pünktlich bin ich zu schnell in neue Positionen eingestiegen. Ein Auslandsaufenthalt von 2,3 Jahren hätte ich gerne als Erfahrung mitgenommen.“

Worüber kannst du dich ärgern?

„Oberflächlichkeit zu anderen Ansichten und Blickwickeln“.

Was machst du in deiner Freizeit am liebsten?

„Ich verbringe meine Freizeit sehr gerne mit meiner Familie und meinen Freunden. Die Natur wie auch das Fliegenfischen gehören zu meiner Passion.“

Geschichte Firma

Der Pionier Gottlieb Duttweiler (1888-1962)

Mit kaufmännischem Genie, einer ausdauernden Kämpfernatur, kühnen Ideen und einem starken Sinn für soziale Verantwortung prägte Gottlieb Duttweiler die jüngste Wirtschaftsgeschichte unseres Landes.

Gottlieb Duttweiler kam am 15.8.1888 in Zürich zur Welt. Nach einer kaufmännischen Lehre beim Kolonialwarenhändler Pfister & Sigg wurde er zehn Jahre später Partner derselben Firma, für die er häufig im Ausland unterwegs war.

1923 wurde die Firma Sigg & Duttweiler liquidiert, worauf Gottlieb Duttweiler mit seiner Frau Adele nach Brasilien auswanderte, um dort eine Kaffeepflanzung zu führen. Das ungewohnte Klima setzte dem Vorhaben aber schon nach einem Jahr ein Ende.

Zurück in der Schweiz verarbeitete Gottlieb Duttweiler seine in all den Jahren im Handelsgeschäft und als Kaffeepflanzer gesammelten Erfahrungen.

Ihm schwebte eine Verkaufsorganisation ohne Zwischenhandel vor: eine direkte „Brücke vom Produzenten“ zum Konsumenten. Am 15.8.1925 gründete er zu diesem Zwecke die Migros AG. Die „Brücke“ wurde dabei zum Symbol und Markenzeichen der Migros. Mit einem Startkapital von 100'000 Franken kaufte Gottlieb Duttweiler fünf Ford-T-Lastwagen und bestückte diese mit sechs Basis-

artikeln (Kaffee, Reis, Zucker, Teigwaren, Kokosfett und Seife), die er zum Teil bis zu 40 % günstiger als die Konkurrenz anbot. Damals ahnte noch niemand, dass mit diesen rollenden Verkaufswagen eine Fahrt von zeitgeschichtlicher Bedeutung für die Schweiz begann. Heute ist die Migros der grösste Detailhändler der Schweiz und zählt zu den 500 grössten Firmen der Welt.

Die Migros-Idee

In Sachen Umsetzung der Unternehmensphilosophie geht das Unternehmen mit der Zeit, die Grundidee aber blieb stets unverändert.

Am 25. August 1925 fuhren in Zürich die ersten fünf Verkaufswagen der Migros aus. Beladen waren sie mit gerade mal sechs Artikeln des täglichen Bedarfs. Gottlieb Duttweiler war angetreten, den Lebensmittelhandel zu revolutionieren. Als Pionier und Visionär.

Heute ist die Migros ein prosperierendes Unternehmen, das sich im Laufe der Jahrzehnte stets an den Ideen und Werten ihres Gründers orientierte. Darin liegt das Geheimnis ihres Erfolgs

Hausfrauen als Verbündete

Die Migros war anfänglich allen ein Dorn im Auge - den Parteien und Politikern, Gewerblern und Gewerkschaften. Einzig die Hausfrauen erkannten intuitiv, dass die Migros ihre Verbündete war. Das Haushaltsgeld hielt länger vor, wenn man

in der Migros einkaufte. Die Migros war einfach, gut und günstig. Aber in den ersten Jahren kämpfte die Migros ums nackte Überleben.

Das Prinzip Verantwortung

Durch Krisen, Kriegsjahre, Hochkonjunktur und Wirtschaftslaute: Die Migros entwickelte sich in guten und in schweren Zeiten zu einer volkswirtschaftlichen Kraft, die ihre unternehmerische Verantwortung gegenüber Kunden und Mitarbeitenden als Auftrag der Gründertradition verstand. Nicht umsonst ist die Brücke das Symbol der Migros. Sie ist das Sinnbild für den Brückenschlag vom Produzenten zum Konsumenten. Soziales Kapital, Genossenschaft, Migros-Kulturprozent, Bildung für alle, Verzicht auf den Verkauf von Alkohol und Tabak, Dienstleistungen zu vorteilhaften Konditionen: Das alles ist migros-typisch, darin besteht das Fundament, auf dem die Migros steht.

Mehr als einfach ein Verteiler

Gottlieb Duttweiler schien weit in die Zukunft zu schauen, als er sagte: «In der modernen Welt wird der Erfolg jenen gehören, die es verstehen, um ihr Unternehmen herum eine Ideenwelt aufzubauen.» Seine Idee hat sich durchgesetzt und ist heute noch genauso aktuell wie bei der Gründung der Migros.

www.migros.ch



Werde auch Mitglied der Gruppe!

facebook: www.facebook.com/groups/Institutlasalle





Jetzt Gönner werden! – „Gönnerbestimmungen“

Nach der Schliessung des Instituts im Jahre 2003 führt der Verein der ehemaligen Schüler und Freunde des Institut La Salle sowohl die «Caisse des pauvres» als auch die traditionelle Weihnachtsaktion weiter. Gelebte Hilfsbereitschaft und Gemeinschaftsgeist, wie dies Jean-Baptiste de La Salle anstrebte, sind uns wichtig – Wurzel und Antrieb zugleich.

Mit folgendem Mindestbeitrag werden Sie Gönnerin oder Gönner des Vereins ehemaliger Schüler und Freunde des Institut La Salle, Neuchâtel:

- CHF 30.– für Einzelpersonen
- CHF 60.– für Familien

Die Gönnerschaft gilt für das laufende Kalenderjahr. Sie tritt mit der Einzahlung in Kraft.

Bei Nichterneuerung erlischt sie am 31. Januar des darauffolgenden Jahres.

Infolge rückläufiger Mitgliederzahlen lancieren wir eine Gönnerschaft mit einem tieferen Mindestbeitrag und weniger „Leistungen/Verpflichtungen“. Hilfe uns und motiviere Freunde aus deinem Kollegenkreis und lade das Formular inkl. Einzahlungsschein direkt herunter:

www.lasalle.ch

Ihre Unterstützung ist für uns wichtig. Dank Gönner- und Mitglieder-

beiträgen kann der Verein im Rahmen seiner Möglichkeiten die Mittel für bedürftige Kinder und Familien in der 3. und 4. Welt (Schweiz) einsetzen. Durch die schlanken Strukturen im Verein und die unentgeltliche Arbeit des gesamten Vereinsvorstandes ist ein effizienter Mitteleinsatz möglich und gewährleistet. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Was sind die Unterschiede zur Gönnerschaft, bzw. Vereinsmitgliedschaft? Die Unterschiede finden Sie hier auf einen Blick:

	Gönnerschaft	Mitgliedschaft
Jahresbeitrag	CHF 30.00/60.00	CHF 50.00
Einladung GV	Nein	Ja
Magazin „Face à la vie“	Ja	Ja
Zugang Adresdatenbank Website	Nein	Ja

Generalversammlung in Neuenburg



Wie alle Jahre hielten wir die Generalversammlung auch dieses Jahr in Neuenburg während dem Fête des vendanges ab. Ein grosses Dankeschön unseren treuen Mitgliedern, die an diesem Tag persönlich vor Ort waren um mal wieder die Neuenburger Luft zu schnuppern. Die Generalversammlung verlief ohne Zwischenfälle, den Anträgen des Vorstandes wur-

de Folge geleistet und die Arbeit des Vorstandes verdankt. Leider konnte das scheidende Vorstandsmitglied Roman Zillig nicht vor Ort sein, seine Grüsse und der Dank der Teilnehmenden wurde aber in beide Richtungen weitergeleitet. Leider gab es keine spontanen Bewerbungen um einen Einsitz in den Vorstand, womit wir hier auch weiterhin auf der Suche sind. Du

kannst dich jederzeit melden. Solltest du auch mal wieder Neuenburger Luft schnuppern wollen, empfehlen wir dir schon heute das Datum der nächsten GV in deinen Kalender einzutragen und das nächste Mal dabei zu sein. Die GV findet am Samstag, 24.9.2016 statt. Der Vorstand freut sich über euer zahlreiches Erscheinen.



Zum Gedenken an Christoph Mettauer

Am 21. Februar 2015 ist Christoph Mettauer im Alter von 63 Jahren in Münchenstein nach längerer Krankheit gestorben. Für uns Frères war diese traurige Nachricht wirklich ein Schock, haben wir ihn doch immer wieder als uns allen sehr nahestehenden, freundlichen und lebenswürdigen Menschen erlebt.

Er war von 1985 bis 1989, sowie im Schuljahr 1995-96 in unserm Internat als Deutsch-

Französisch-, Englisch- und Klassenlehrer sowie als Erzieher tätig. Für uns war er eigentlich auch wie ein "Frère". Seine drei Geschwister erlebten ihn ebenfalls so. Immer wieder war er mit uns in der Hauskapelle, wenn wir meditierten. Auch teilte er die Mahlzeiten in unserer Mitte.

Die damaligen Schüler schätzten ihn gleichfalls. Dies ist auch so in seinem « Certificat de travail » zu lesen : « ...Il était très aimé par ses élèves pour lesquels il ne ménageait pas ses efforts, même en dehors des heures de cours. » (P. Ettlin, directeur) Seine Schwester schrieb uns folgendes : « Nach seiner Frühpensionierung im Sommer 2011 habe ich ihm beim Entsorgen des Schulmaterials geholfen und dabei die vielen erstklassigen Arbeitsblätter entdeckt, die er für die weniger begabten Schüler/innen kreierte. Ein unglaubliches Engagement ! »

So schrieb auch einer seiner Brüder einem Frère diese Zeilen : « Nebst anderen Mitmenschen in Not hat Christoph übrigens während seiner letzten Lebensmonate auch einen mittellosen und einsamen Drogensüchtigen aus Basel liebevoll und aufopfernd unterstützt. (...) Wir zurückbleibende

Geschwister wollen uns nun weiter um diesen kümmern. Das sind wir unserem toten Bruder schuldig. »

In der Todesanzeige stand unter anderem : "Dankbar nehmen wir Abschied von einem guten Menschen, dessen Glaube Fundament seines ausgeprägten sozialen Gewissens war."

Aus der Ansprache von Laientheologin Monika Fraefel entnehmen



wir dies: "Dr Herr Mettauer het im Nöggschte Christus gsee, darum het er immer wieder verzeie könne. Und är het sich au aktiv drfür iigsetzt, dass es dem Nöggschte besser goot. Als junge Mensch het

er zum Bischpil d Partnergmeind vo Münchestei, nämlich Manglaralto in Ecuador, unterstützt, und zwar indäm är dort anne greist isch, mit dr Dorfbefölkerig mitgläbbt het und sich am Brunnebau beteiligt het."

Aus der Abdankung von ihrem Bruder entnehmen wir noch folgende Zeilen: "Anfänglich studierte Christoph in Fribourg Theologie, anschliessend jedoch Pädagogik. Dieser eigentliche Berufung verschrub er sich dann über Jahrzehnte mit Leib und Seele. (...) So wurde für ihn die Botschaft des Wanderpredigers aus dem römischen Palästina zum dauerhaften Lebensfundament, ja zum verbindlichen Auftrag. Diesem versuchte er nachzuleben – bis zu seinem letzten Tag."

Uns Frères schrieb Christoph :

- "... Für mich seid ihr doch etwas zur Familie geworden, mir immer wieder eine Stütze, ein Ort wo ich ermutigt werde." So in einem zwölfseitigen, maschinengeschriebenen Brief und auf jeder Seite 50 Linien !! (12.05.01)

- "...Ich habe mich aber herzlich gefreut, wieder mal in eurer Communauté am Tisch zu sitzen. Denn als Crypto-frère bin ich doch zu Hause an der Maladière." (2.11.06)

- "...Merci, merci à tous les frères, à toi (vieil ami) meilleurs vœux..." (17.10.14)

Un Frère de Neuchâtel



Eitelkeit und Festlichkeit

Auf einem Gutshof lebten Menschen und Tiere friedlich zusammen. Es gab dort einen Hund und Katzen, Pferde und einen Pfau mit seinem Harem.

Der Pfauenmann war herrlich anzusehen. Seine Schleppe schillerte in der Sonne und wenn er ein Rad schlug blieben alle staunend stehen und bewunderten ihn. Er war eitel, stolz und duldet keine Konkurrenz. Nebenbuhler waren unerwünscht.

Zur Adventszeit stellten die Gutshofbesitzer einen Tannenbaum in den Hof. Der Baum war groß, dunkelgrün und ebenmäßig gewachsen. Der Pfau beobachtete das Schauspiel ohne großes Interesse, er stellte lieber einer seiner Damen nach.

Eines Nachts hatte es geschneit und früh morgens war alles weiß, wie mit Puderzucker bestäubt. Der Gutsherr und seine Kinder kamen mit einer großen Kiste in den Hof und begannen die Tanne zu schmücken. Nach einiger Zeit wurde aus dem schlichten Baum ein wunderschön geschmückter Christbaum, mit goldenen Kugeln, Strohsternen und einer Lichterkette. Spätestens jetzt hatte auch der Pfau Interesse gezeigt. Als die Menschen wieder im Haus ver-

schwunden waren, stolzierte er auf die prächtige Tanne zu.

Wie war das möglich? Wo kam plötzlich dieser Angeber her? Stand hier mitten im Hof und glitzerte und funkelte dass einem fast schwindelig wurde. Der Pfau blies sich empört auf und stellte seine Federkrone auf. Los du Wichtigtu-er, zeig mal was du kannst. Er pickte auf eine der Kugeln und als er darin sein Spiegelbild sah, bekam er einen riesen Schreck. Sofort ging er auf Angriff und stellte sein Rad auf. Wie ein riesiger Fächer wedelte er auf und ab und versuchte dem vermeintlichen Gegner damit Angst einzujagen.

Die Tanne rührte sich nicht vom Fleck. Milde Sonnenstrahlen ließen ihre Kugeln schimmern und die Strohsterne bewegten sich leicht im Wind. Der Pfau spürte dass sich sein Gegner nicht provozieren ließ und nach einiger Zeit beruhigte er sich und schritt hochmütig von dannen.

Als die Dämmerung einsetzte und die Kerzen auf unserem Christbaum zu leuchten begann, bekam unser Pfauenmann erneut einen Stich in sein stolzes Herz. Der Baum strahlte und glänzte in der Winternacht wie in einem Märchen. So nicht Kamerad, du willst Är-

ger, den kannst du haben. Erneut attackierte er den vermeintlichen Nebenbuhler mit Kampfgebärden, Radschlagen und als Zugabe ließ er einen schrillen Schrei los. Aber wieder bekam er keine Beachtung oder einen Gegenangriff. Die Tanne stand still in ihrem Festkleid und ihr sanftes Licht umhüllte sie wie mit einem Heiligenschein.

Unser eitler Protz verlor nach einigen Minuten seine Energie und er gab auf. Die bescheidene Schlichtheit ließ ihn verstummen. Er drehte sich pikiert um und stolzierte zurück in seinen Bau.

Der Christbaum wartete auf seinen großen Tag mit bescheidener Festlichkeit und seine Ausstrahlung brachte Besinnung und Freude zur Heiligen Nacht.

von Barbara Pronnet

Unsere Konten für deine Hilfe:

Unser Verein ist als wohltätige Organisation steuerbefreit, weshalb Spenden in der Steuererklärung abgezogen werden können!

Verein ehemaliger Schüler und Freunde des Institut
La Salle Neuchâtel:

Bank: Graubündner Kantonalbank 7002 Chur

Clearing-Nr: 774

Konto-Nr.: CK 410.105.700

PC der Bank: 70-216-5

IBAN: CH18 0077 4110 4101 0570 0

Caisse des pauvres

Institut La Salle

2000 Neuchâtel

Postkonto: 20-5708-5

IBAN: CH88 0900 0000 2000 5708 5

Internet: www.lasalle.ch

facebook: www.facebook.com/groups/Institutlasalle/